

Dr. h.c. Ramona Schumacher

Heinz Wamser

-Patientenfürsprecherin-

-Patientenfürsprecher-

kbo-Isar Amper-Klinikum Haar Region München

kbo-Isar Amper Klinikum München Nord

kbo-Isar Amper-Klinikum Fürstfeldbruck

Alle angeschlossenen kbo-Ambulanzen und kbo-Tageskliniken

Tätigkeitsbericht für den Zeitraum vom 01.01.2025 bis 31.12.2025

Auch im Jahr 2025 waren wir Patientenfürsprecher im kbo-Isar Amper Klinikum Region München gefordert und so hatten wir insgesamt über 300 Kontakte mit Patientinnen und Patienten, aber auch mit deren Angehörigen.

Wir begegneten unsere Patienten und Patientinnen aber auch deren Angehörigen auf der sachlichen wertschätzenden Ebene und so wirkten wir oft auch deeskalierend, wenn die Wogen besonders hoch waren.

In unserer vermittelnden Funktion brachten wir die Parteien an einem Tisch, wo dann auch verträgliche Lösungen der geschilderten Probleme erreicht wurden.

Wir Patientenfürsprecher waren immer gute Gesprächspartner und Zuhörer und so hatten unsere Patientinnen und Patienten aber auch deren Angehörige die Möglichkeit und den Raum, sich mit ihren Problemen im Gespräch zu entlasten aber auch nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. Die Gespräche gerade mit machen Angehörigen unserer Patienten und Patientinnen waren vereinzelt schwierig, da die Emotionen bei machen Angehörigen nach den Anrufen aus verschiedenen Gründen hoch waren. Oft fühlten sich Angehörige nicht ausreichend über den Krankheitszustand ihres Sohn, Tochter Vater oder Mutter von den Ärzten informiert. Manchmal aber auch konnten die Angehörigen den Behandlungsalltag auf den Stationen nicht nachvollziehen. Hier leisteten wir Patientenfürsprecher oft Aufklärungsarbeit.

Die Zusammenarbeit mit den therapeutischen Personal der Klinik war sehr gut und so fanden wir immer ein offenes Ohr bei den Kontaktaufnahmen mit den Stationen, den Ärzten und dem therapeutischen Personal.

Wir Patientenfürsprecher/In wollen auf diesen Weg einen großen Dank für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2025 aussprechen.

Die Direktion des kbo-Isar Amper Klinikum Region München unterstützte uns in unserer Tätigkeit sehr und auch hier fanden wir immer ein offenes Ohr. Fortbildungen, Fortbildungsreisen der Patientenfürsprecher aber auch Teilnahmen an Symposien und Kongressen wurden von der Direktion unterstützt und auch die Kosten übernommen.

Dafür einen herzlichen Dank an die Direktion. Wir wissen, dass diese Großzügigkeit nicht selbstverständlich ist.

Situation in den Fachbereichen des kbo-Isar-Amper-Klinikum Region München

Auch das Jahr 2025 war für das Klinikum, aber auch für die Patienten und Patientinnen kein leichtes Jahr. Immer wieder kam es zu Überbelegungen in den psychiatrischen Aufnahmestationen, was oft zur Folge hatte, dass Betten in den Stationsgängen aufgestellt waren. Das Personal war sehr bemüht für die Patienten Lösungen anzubieten, oft aber war der Zugangsdruck zu hoch.

Sehr schwierig war es auch im Bereich der Altersmedizin. Gerade bei den demenziellen Patienten und Patientinnen entstand viel Unruhe, bedingt durch die Umgebungsveränderung und der manchmal hohe Patientenstand. Das Personal der Stationen waren sehr bemüht und kümmerten sich aufopferungsvoll um ihre Patienten.

Da wir Patientenfürsprecher/In täglich- auch an Sonn und Feiertagen- für unsere Patienten und Patientinnen telefonisch erreichbar sind und waren, (wir hatten schon bei Beginn unserer Tätigkeit 2019 feste Sprechstunden abgeschafft) erreichten uns auch viele Telefonanrufe gerade aus diesen schwierigen Bereichen. Hier fanden die Patienten und Patientinnen in uns immer einen guten Zuhörer und Gesprächspartner.

Der Patientenstand im Fachbereich Forensik ist immer noch verhältnismäßig hoch. Zwar hat sich im Bereich § 64 StGB die Patientenanzahl durch die Reform des § 64 StGB verringert, aber durch die noch andauernde Überbelegung des Bereich § 63 StGB wurden die freien Betten im Bereich § 64 mit den Patienten nach § 63 StGB belegt. Dies führte unter den Patienten zu manchmal großen Spannungen, wo wir Patientenfürsprecher besonders gefordert wurden. Es war nicht immer leicht hier zu deeskalieren.

Diese Konstellation forensische Patienten nach § 63 StGB mit Patienten nach § 64 StGB auf einer Station im Fachbereich Forensik zusammen zu legen halten wir Patientenfürsprecher für höchst bedenklich, zumal es hier immer wieder zu Spannungen und Übergriffen innerhalb der Patienten, aber auch gegenüber dem therapeutischen Personal kommt und kam. Schon im Jahresbericht 2024 der Patientenfürsprecher hatten wir auf diesen Umstand hingewiesen.

Ca. 70% der vermittelnden oft deeskalierenden Tätigkeit der Patientenfürsprecher/In fand im Fachbereich Forensik 2025 statt!

Ärztliche und Therapeutische Versorgung

Durch wiederkehrende Überbelegung arbeiteten Ärzte, Pflegepersonal und das therapeutische Personal wie Psychologen und Sozialpädagogen oft am Limit. Auch unter erheblichen Krankheitsausfällen hatten die Klinik und die Bereiche zu leiden. Aber auch die Patienten und Patientinnen waren durch Therapieausfälle belastet. Hier erreichten uns Patientenfürsprecher/In viele Anrufe.

Auch bei Patienten und Patientinnen mit gerichtlicher Unterbringung gab es viel Unverständnis, mit dem wir Patientenfürsprecher/In kontaktiert wurden. Meist konnte dieses Patientenkielntel diese Maßnahme nicht akzeptieren und suchten bei uns Patientenfürsprecher rechtlichen Rat. Klar und deutlich brachten wir Patientenfürsprecher zum Ausdruck, das rechtliche Beratungen durch den oder die Patientenfürsprecher nicht durchgeführt werden können und dürfen. Nur ein Jurist, Rechtsanwalt, darf diese rechtlichen Beratungen erteilen!

Auch Vermittlungen zu Rechtsanwälten wurden von uns Patientenfürsprecher/In auf Grund unserer Unabhängigkeit abgelehnt.

Auf Grund der Empfehlung von uns Patientenfürsprecher/In wurde im Online-Telefonbuch des Intranet der Klinik ein LINK zum Branchenbuch der Telekom gesetzt. Hier haben nun die Stationen im Klinikum die Möglichkeit für ihre Patienten und Patientinnen bei Bedarf eine Liste von zb Rechtsanwälten auszudrucken und dem Patienten, der Patientin bei Bedarf zur Verfügung zu stellen.

Unterkunft und Verpflegung.

Durch die vorhandenen Neubauten und die fortschreitenden Renovierungen der einzelnen Häuser und Stationen befindet sich das Klinikum in einem modernen Zustand. Die immer wieder auftretenden Überbelegungen der Stationen in den Fachbereichen Psychiatrie Altersmedizin und Forensik belasten Patienten und Patientinnen, aber auch das anwesende Personal. Immer wieder haben wir Patientenfürsprecher auf diese Umstände in unseren Jahresberichten hingewiesen.

Die Verpflegung und Unterbringung im Klinikum wurden von den Patienten fast ausschließlich als gut bewertet. Wenn es Klagen bezüglich der Mahlzeiten gab, waren es die eigenen Empfindlichkeiten oder die Portionsgrößen. Im guten Einvernehmen mit der Küchenleitung und den Pflegedienstleitungen der Fachbereiche konnte auch hier bei Klagen eine verträgliche Lösung für die Patienten und Patientinnen gefunden werden.

Immer wieder mal mahnten Patienten und Patientinnen die Sauberkeit auf den Stationen an. Gerade auf den überbelegten Stationen kam es immer wieder mal zu Klagen. Durch Kontaktaufnahme mit den Stationsleitungen und der Klinik Service GmbH konnte meist Abhilfe geschaffen werden.

Teilnahme an Fortbildung und Austauschveranstaltungen.

- 14.01.25 Jahresgespräch mit Chefarzt Klinik Nord Prof. Dr. Heres
- 21.01.2025 Jahresgespräch mit der Direktion kbo-Isar Amper Klinikum Region München
- 03.02.2025 Teilnahme an der Gedenkfeier am Mahnmal des IAK bezüglich Erinnerungskultur
- 05-02.2025 Jahresgespräch mit Chefarztin Klinik FFB Prof. Dr. Dr. Lucae im Rahmen des Leitungszirkel
- 28.02.2024 Teilnahme am Patientennetzwerk der Patientenfürsprecher der Münchner Kliniken
- 05.03.2025 Online-Interview Universität Köln bezüglich Projekt Patientenfürsprache in den Krankenhäuser
- 24.03.2025 Sitzung des Landesgesundheitsrat (PFS Heinz Wamser ist stellv. Mitglied des Landesgesundheitsrat)
- 01.04.2025 Teilnahme am Meeting der Patienten in der kbo-Tagesklinik Dachau
- 10.04.2025 Teilnahme am Vernetzungstreffen der Patientenfürsprecher der Münchner Kliniken
- 14.05.2025 Vorstellung des Jahresbericht im Gesundheitsausschuss des Bezirk Oberbayern
- 20.05.2025 Patientenfürsprechertag im bayerischen Bezirketag Ridlerstrasse in München
- 07.07.2025 Sitzung des Landesgesundheitsrat (PFS Heinz Wamser ist stellv. Mitglied des Landesgesundheitsrates)
- 17.07.2025 Teilnahme am Festakt 120 Jahre kbo-Isar Amper Klinikum im Hubert Burda Saal in München
- 12.08.2025 Jour fix mit der Direktion IAK
- 28.08.2025 Impulsvortrag im Rahmen Blickpunkt Nord über Patientenfürsprache in der kbo-Klinik Nord
- 09.09.2025 Vortrag über Patientenfürsprache in der Krankenpflegeschule des IAK in Haar
- 10.09.2025 Vernetzungstreffen der Patientenfürsprecher der Münchner Kliniken
- 16.09.2025 Teilnahme am Patientenfürsprechertag des bayerischen Gesundheitsministerium in Nürnberg
- 06.10.2025 Sitzung des Landesgesundheitsrat (PFS Heinz Wamser ist stellv. Mitglied des Landesgesundheitsrates)
- 07.10.2025 Patientenmeeting in der kbo-Tagesklinik Dachau
- 16.10.2025 Treffen und persönliches Gespräch mit Bernhard Seidenath Vorsitzender des Gesundheitsausschuss im bayerischen Landtag) bezüglich Patientenfürsprache ins bayerische Landesgesetz im bayerischen Landtag in München

23.10.2025 Jahrestreffen der Patientenfürsprecher des Bezirk Oberbayern im kbo-Isar Amper Klinikum Taufkirchen.

01.12.2025 Sitzung Landesgesundheitsrat (PFS Heinz Wamser ist stellv. Mitglied des Landesgesundheitsrates)

Fazit

Wir Patientenfürsprecher/In konnten auch im Jahr 2025 für unsere Patienten und Patientinnen viel erreichen. Wir waren immer gute Gesprächspartner und waren stetig erreichbar. Der Kontakt mit unseren Patienten und Patientinnen und deren Angehörigen war von Empathie und Wertschätzung geprägt, das spürten wir in den vielen positiven Rückmeldungen. Aber auch uns Patientenfürsprecher/In hat der Kontakt mit unseren Patienten und deren Angehörigen viel gegeben, besonders wenn alle Beteiligten mit unserer Arbeit zufrieden waren. Nicht alle Probleme konnten wir lösen aber eines haben wir erreicht, geschätzte Gesprächspartner zu sein.

Haar den 20.01.2025

Dr. h. c. Ramona Schumacher
Patientenfürsprecherin

Heinz Wamser
Patientenfürsprecher

Klaus Funke
Patientenfürsprecher

kbo Heckscher-Klinikum München
mit allen Außenstellen
kbo Kinderzentrum München

Tätigkeitsbericht für den Zeitraum vom 01.01.2025 bis 31.12.2025

Anzahl der behandelten Anliegen von Patientinnen und Patienten aus den Bereichen:

Heckscher Klinikum

München

Deisenhofener Straße:	30
Wolfratshausen	1

Kinderzentrum

München Schwabing:	5
Großhadern:	1

Insgesamt:	37
------------	----

Eingebracht von:

Patientinnen/Patienten:	31
Eltern:	6

Anliegen und Verbesserungsvorschläge:

Bedingt durch die Corona Nachwehen war das Jahr 2025 sehr herausfordernd. Besonders die geschützten Stationen standen extrem unter Druck. Die Patientinnen und Patienten erlebten durch den starken Andrang von Patient:Innen eine starke Überbelegung, die zu großen Überlastungszuständen führten (statt zwei Personen 4 Personen) in den Zimmern führten zu immenser Überlastung von Patienten und Mitarbeiter.

Medizinische Versorgung:

Auch die Medizinische Versorgung stieß immer wieder auf Engpässe und Überlastungssituationen. Die Bewältigung der Anliegen der großen Anzahl von Patienten führten zu großen Wartezeiten und teilweise wegen der personellen Engpässe zu sehr schwierigen Verhältnissen.

Pflegerisch/Erzieherische Versorgung:

Trotz der angespannten Situation schafften die Mitarbeiter aber immer wieder Angebote die zu einer Beruhigung der Situation führten und die Patientinnen und Patienten zu einem friedlichen Miteinander einlud, welches sich dann auch regelmäßig einstellte.

Insgesamt findet die Arbeit auf den Stationen aber hohe Anerkennung und wird von den Erziehungsberechtigten auch entsprechend rückgemeldet.

Therapeutische Versorgung:

Die angebotenen Therapien finden bei den Patientinnen und Patienten großen Zuspruch und geben dem stationären Aufenthalt eine Struktur, die bei allen gut ankommt. Gerne wären hier noch mehr Termine gewünscht.

Unterkunft/Verpflegung:

Auf den Stationen wurden weiterhin die quietschenden Lattenroste der Betten moniert, da diese den Schlaf beeinträchtigen. Ansonsten werden die Angebote auf Station gerne wahrgenommen. Sehr hilfreich für die Patientinnen und Patienten ist darüber hinaus auch der Besuch der Carl-August-Heckscher Schule. Diese bietet einen nahezu regulären Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler an. Mit ihrem Angebot bietet sie ein wertvolles Stück Lebensnormalität an.

Verwaltung und Sonstiges:

Jährliches Austauschtreffen mit dem Direktorium

Teilnahme an Fortbildungen und Austauschveranstaltung:

- 10.04. Austauschtreffen Gesundheitsreferat München
- 14.05. Austauschtreffen Bezirk Oberbayern
- 20.05. Austauschtreffen Bezirke Bayern
- 16.09. Patientenfürsprecher Tag Nürnberg
- 16.10. Besprechung Bayerischer Landtag (Herr Seidenath)
- 23.10. Klinikum Taufkirchen

München, 21.04.2026

gez. Klaus Funke

Vötter, Margareta

Von: Deißböck, Marianne
Gesendet: Sonntag, 17. Mai 2026 15:53
An: Vötter, Margareta
Betreff: Tätigkeitsbericht 2025

Tätigkeitsbericht

Vom 1.1.2025 – 31.12.2025

Marianne Deißböck – Patientenfürsprecherin im Inn – Salzach – Klinikum Wasserburg
TK Wasserburg
TK Rosenheim
TK Altötting
TK Ebersberg

Behandelte Anliegen aus den Bereichen Altersmedizin	15
Klinische Sozialpsychiatrie	28
Psychosomatik	14
Suchterkrankungen	12
Neurologie	4
Forensik	10

Medizinische Versorgung

Einige Patienten zweifeln leider oftmals die Kompetenz der Ärzte, was die Verordnung der nötigen Medikamente betrifft, an. Sind sehr misstrauisch dem Stationspersonal gegenüber, was natürlich die Zufriedenheit der Patienten sehr mindert.

Bemängeln auch zu wenig Informationen durch die Ärzte.

Da bei vielen Patienten keine Krankheitseinsicht vorhanden ist, fühlen sie sich, bei vorhandenem Unterbringungsbeschluss, weggesperrt und ungerecht behandelt.

Als Patientenfürsprecher versuche ich hier den Patienten zu vermitteln, doch den Ärzten und dem Stationspersonal mehr Vertrauen entgegen zu bringen.

Wenn gewünscht, vereinbare ich auch einen Termin für ein gemeinsames Arztgespräch, was oft sehr hilfreich ist.

Therapeutische Versorgung

Es können umfangreiche Angebote wahrgenommen werden. Hier kann jeder, je nach seinen Fähigkeiten, das umfangreiche therapeutische Angebot annehmen – sei es im handwerklichen oder musischen Bereich, sportlichen Aktivitäten, aber auch verschiedenen Angeboten auf den Stationen.

Patienten der Forensik, welche die nötigen Lockerungen haben, werden gerne in der Gartengruppe oder auch in handwerklichen Berufen eingesetzt. Patienten ohne Freigang haben die Möglichkeit sich in der hauseigenen Werkstatt zu beschäftigen.

Unterkunft und Verpflegung

Die Unterkünfte in den noch bestehenden alten Häusern sind teilweise natürlich nicht mehr zeitgemäß und werden oft kritisiert.

Die Verpflegung im Klinikum hat großen Zuspruch, ist sehr vielseitig und bei machbaren Sonderwünschen reagiert das Küchenpersonal mit Verständnis.

Der Umzug der TK Rosenheim in das neue Gebäude wurde von einigen Patienten leider nicht so positiv angenommen. Die vorhandenen Gegebenheiten vor Ort haben leider nicht mehr den eher familiären und übersichtlichen Charakter der Bisherigen Tagesklinik.

Forensik

Die betreffenden Personen im Maßregelvollzug melden sich meist, um mit einer neutralen Person zu sprechen. Da ich natürlich rechtlich nicht tätig werden kann, sind diese dann schon enttäuscht. Jedoch leite ich auf Wunsch angesprochene Angelegenheiten gerne weiter.

Sonstiges

Viele Anfragen kommen auch von nahen Angehörigen die sich große Sorgen machen. Besonders Eltern, deren Kinder in die Psychiatrie eingewiesen wurden und teils schwerkrank sind, wissen oft nicht mehr weiter und sind dankbar um jede noch so kleine Hilfe und um ein ausgiebiges, ehrliches Gespräch. Leider haben manche Familienmitglieder durch die bestehende Schweigepflicht, keinerlei Anspruch auf Auskunft.

Deren Verzweiflung ist verständlich und absolut nachvollziehbar. Ich verweise viele Betroffene an das, in der Klinik angebotene Psychoseseminar, das von einem Psychiater, einem Psychologen und einem Sozialarbeiter 1 mal im Monat stattfindet und sehr informativ ist.

Ratsuchende Angehörige oder ehemalige Patienten vermittele ich gerne an geeignete Stellen weiter – sowohl intern, als auch extern. Z.B einer Tagesstätte in Wasserburg.

Abschließend noch einige Veranstaltungen, die jedes Jahr zu besonderen Treffen werden

- Treffen im Bezirketag
 - Das große Treffen der Patientenfürsprecher in Nürnberg
 - In Taufkirchen/ Vils alle Kbo Fürsprecher
- Hier findet immer ein reger Austausch unserer Arbeit statt.

„Vielen Dank für dieses angenehme und ausführliche Gespräch, fürs Zuhören und daß es Menschen wie Sie gibt...“ diese oder ähnliche Aussagen höre ich immer wieder. Und deshalb finde ich Bestätigung darin, wie wertvoll dieses Amt ist für Menschen, die in Not sind.

Mit freundlichen Grüßen
Marianne Deißböck

kbo-Inn-Salzach-Klinikum
Verwaltung
Patientenfürsprecherin

Gabersee
83512 Wasserburg am Inn

Evelyn Luginger
Patientenfürsprecherin
Kbo-Inn-Salzach-Klinikum, Klinik Freilassing
Vinzentiusstr. 56
83395 Freilassing

Tätigkeitsbericht für den Zeitraum vom 01.01.2025 bis 31.12.2025

Seit 01.01.2024 bin ich Patientenfürsprecherin im Kbo Inn-Salzach-Klinikum, Klinik Freilassing, tätig. Ich verrichte diese Tätigkeit jeweils jeden 1. und 3. Dienstag im Monat.

Nachdem ich nun in Rente bin und schon während meiner Tätigkeit im Sozialdienst der Kliniken SOB Patienten unterstützen konnte, freut es mich nun als Patientenfürsprecherin tätig sein zu dürfen.

Wegen der besseren Lesbarkeit wird im Text auf die weibliche Sprachform verzichtet. Selbstverständlich sind aber beide Geschlechter gemeint.

Patienten aus folgenden Bereichen wurden betreut:

2 geschlossene Stationen
2 offene Stationen
Insgesamt 80 stationäre Betten

1 Tagesklinik mit 22 Patienten

Bericht

Im Kbo Inn-Salzach-Klinikum in Freilassing betreue ich alle oben genannten Stationen.

Je nach Betreuungsbedarf ist der Zeitaufwand auf den jeweiligen Stationen unterschiedlich hoch.

Es ist auffallend, dass die Patienten der geschlossenen Abteilungen hohen Mitteilungsbedarf haben. Meist ist es die große Sorge „wie es weitergeht“ und wie lange der stationäre Aufenthalt in der geschlossenen Abteilung noch andauern wird. Teilweise verstehen die Patienten nicht weshalb sie in diesem Bereich untergebracht sind oder weshalb noch keine Verlegung in den offenen Bereich erfolgt. Eine Verlegung in den offenen Bereich ist u.a. teilweise wegen fehlender Kapazität auf der offenen Station nicht möglich.

Eine große Unsicherheit besteht in den meisten Fällen hinsichtlich einer Entlassung und der weiteren Entwicklung im familiären und beruflichen Bereich.

Bei den Patienten, welche von einer stationären Pflegeeinrichtung zu verlegt worden sind, wird häufig darum gebeten in eine andere Einrichtung entlassen zu werden.

Nicht selten sind die Patienten sehr froh stationär untergebracht zu sein, da oftmals eine große Angst vor dem Alleinsein und vor einem Rückfall in die Sucht, einer Depression oder in den Suizid besteht.

Demnach würden es einige Patienten bevorzugen, anstelle einer Unterbringung im betreuten Einzelwohnen, in eine Wohngruppe entlassen zu werden

Teilweise bedauern die Patienten, dass so wenig Kontakt zum Betreuer besteht, hier wäre mehr Austausch gewünscht.

Oftmals wünschen die Angehörigen ein Gespräch z.B. wegen „plötzlicher“ Demenz der Mutter oder des Partners. Hier unterstütze ich die Angehörigen indem ich Kontaktdaten zu Selbsthilfegruppen hinsichtlich Demenzberatung weitergebe.

Vermittelnd wirkte ich auch auf einen Patienten ein, welcher in eine Langzeittherapie für ein Jahr aus Angst vor einem möglichen Wohnungsverlust und wegen „Heimweh“ nach den Bergen nicht einwilligte. Nach mehreren Gesprächen willigte der Patient in eine Therapie für 6 Monate ein. Daraufhin erfolgte meinerseits Rücksprache mit der Betreuerin und dem Sozialdienst. Die Wohnungssituation konnte geklärt werden, der Arbeitsplatz war bereits gesichert. Der Sozialdienst versuchte in der gewählten Einrichtung einen sechsmonatigen Aufenthalt zu ermöglichen.

Gegebenenfalls informiere ich den Sozialdienst mit der Bitte Pflegegrad zu beantragen und vermittele auch hier ein Gespräch zwischen Sozialdienst und Angehörigen.

Die Angehörigen informiere ich, dass sie im Bedarfsfall eine 24 Stundenhilfe organisieren könnten – falls eine Entlassung in das häusliche Umfeld angestrebt wird.

In der Regel fühlt sich ein Großteil der Patienten gut aufgehoben und versorgt – allerdings haben vor allem jüngeren Patienten große Sorge, den Anschluss an Beruf und Familie sowie den Kontakt zu Freunden zu verlieren.

Ärztliche Versorgung

Teilweise sind die Patienten und die Angehörigen bezüglich der Medikamentenzusammenstellung sehr verunsichert was nicht selten zu Unstimmigkeiten und zu einem Missverständnis zwischen Ärzten, Patienten und Angehörigen führt.

Hier vermittele ich ein Arzt – Angehörigen Gespräch um die Zufriedenheit und somit auch die Kooperationsbereitschaft von Angehörigen und Patient zu verbessern.

In der Regel sind die Patienten und die Angehörigen sehr beruhigt und können Vertrauen in die Therapie gewinnen, wenn sie Gehör finden konnten und von den Ärzten und Klinikmitarbeitern Verständnis erfahren bzw. ein erneutes Arztgespräch stattfand.

Pflegerische Versorgung:

In der Regel sind die Patienten mit der Verpflegung und dem Ablauf der Pflege zufrieden.

Teilweise sind es „Kleinigkeiten“ die seitens der Patienten an mich herangetragen werden, wie z.B. ein zusätzliches Kissen oder eine wärmere Decke um besser schlafen zu können oder der Wunsch ein bestimmtes Buch zu lesen. Diesen Wünschen kann in der Regel leicht nachgekommen werden, wenn sie mal ausgesprochen sind.

Therapeutische Versorgung

Die Patienten sind mit den therapeutischen Angeboten insbesondere mit der Ergotherapie, sehr zufrieden und die meisten nehmen die Angebote auch gerne an. Meist ist es eine willkommene Abwechslung und eine gern angenommene Beschäftigung und Unterhaltung.

Lediglich die Patienten der Tagesklinik bedauerten, dass keine Suchttherapie mehr angeboten werden würde. Ich konnte bewirken, dass nach Rücksprache mit dem Psychologen und den Ärzten die Suchttherapie auch in der Tagesklinik wieder möglich ist.

Die Patienten welche keine Motivation oder Einsicht zeigen die Therapieangebote zu nutzen versuche ich davon zu überzeugen die Angebote auszuprobieren.

In der Regel leisten die Therapieangebote einen großen Beitrag zum Aufbau des Selbstbewusstseins und zur Persönlichkeitsentwicklung. Durch die regelmäßig stattfindenden Therapien wird ein Umgang mit Problemen geübt und es wird ermöglicht eine Strategie für die Zukunft zu entwickeln.

Gespräche mit Psychologen werden sehr gerne angenommen und als sehr hilfreich empfunden. Oftmals wird auch der Wunsch nach mehr Gesprächen mit dem jeweiligen Psychologen geäußert.

Verwaltung und Sonstiges

Als Patientenführerin höre ich von Patienten oftmals Unannehmlichkeiten welche die Patienten bei der Visite und beim Pflegepersonal nicht aussprechen aber doch sehr hilfreich sind für einen erfolgreichen Genesungsprozess, z.B. fühlen sich die Patienten sehr verunsichert, wenn bei Visite mit Ärzten und Pflege bis zu sieben Personen eintreffen und Fragen stellen.

Leider gibt es auch immer wieder Klagen von Patienten, dass sich Mitpatienten unerlaubt in fremde Zimmer begeben, belästigen und stören würden. Verwirrte Patienten finden ihre Zimmertüre nicht.

Als Kritikpunkt wurde erwähnt, dass in den Stationszimmern teilweise kein WLAN-Zugang möglich ist und damit eine Kommunikation bezüglich Schulungsunterlagen etc. sehr erschwert wird. Eine Schülerin bedauerte in diesem Zusammenhang, dass ihr die Prüfungsvorbereitung nur eingeschränkt möglich ist.

Der Chefarzt Herr Dr. Müller, welcher für den stationären Bereich zuständig ist und die Verwaltung haben immer ein offenes Ohr und somit besteht ein stets guter Austausch und ich fühle mich bei meinen Tätigkeiten als Patientenfürsprecherin sehr gut unterstützt.

Ich bedanke mich für die gute zielführende Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen in den verschiedenen Bereichen.

Struktur der Tagesklinik

In der Tagesklinik werden 20 – 22 Patienten betreut, welche 6 – 8 Wochen auf freiwilliger Basis Therapien in Anspruch nehmen. Chefärztin in der Tagesklinik ist Frau Ruth Höfter.

Im Rahmen umfangreicher Therapiestunden findet auch eine Musikgruppe sowie eine Angstgruppe und die Kunsttherapie statt, welche gut besucht werden.

Neben den Therapiestunden findet 1 x wöchentlich ein Psychologiegespräch statt. Nach Entlassung findet eine Anbindung an die PIA statt.

Teilnahme an Fortbildungen und Austauschveranstaltungen

10.06.2024-11.06.2024 Patientenfürsprechertagung Fachtagung 2105/04
Jahrestagung der Patientenfürsprecher psychiatrischer Krankenhäuser in Bayern
Im Kloster Irsee

10.10.2024 „Die Rolle der Patientenfürsprecher*innen – Chancen und Herausforderungen“ Europäischer Gesundheitskongress in München

13.11.2024 Jahrestreffen für Patientenfürsprecher*innen des Bezirk Oberbayern in der Kbo-Lech-Mangfall-Klinik Landsberg am Lech

21.11.2024 8. Bayerischer Patientenfürsprechertag 2024 in Bamberg

20.05.2025 Treffen der Patientenfürsprecherinnen der BKHs in der Geschäftsstelle des Bayerischen Bezirkstags in München

16.09.2026 9. Bayerischer Patientenfürsprechertag unter dem Motto „Entlassmanagement“ in Nürnberg

23.10.2025 Jahrestreffen der mit der Patientenfürsprache beauftragten Personen in den Kliniken des Bezirks Oberbayern, Kommunalunternehmen (kbo) in der kbo-Isar-Amper-Klinik Taufkirchen (Vils)

Geplante Fortbildung in 2026

Patientenfürsprechertagung Fachtagung 2106/26 im Kloster Seeon.

Fazit

Durch meine Tätigkeit im Kbo Inn-Salzach-Klinikum, Klinik Freilassing durfte ich viele neue Erfahrungen mit psychisch erkrankten Menschen machen.

Sehr gerne habe ich den Patienten zugehört und unterstützend den Genesungsprozess begleitet.

Teilweise bedarf es dabei auch viel Geduld, Gespür und einer gewissen Hartnäckigkeit um die Patienten zur Kooperation und zur Einsicht zu bewegen.

Leider ist man auch immer wieder mit Situationen konfrontiert in welchen eine Zuversicht und eine positive Perspektive kaum erreichbar scheinen, dies bedingt in Teilen eine gewisse Traurigkeit.

Umso erfreulicher ist es, wenn es gelingt letztendlich eine gewünschte Entlassung z.B. in das häusliche Umfeld oder in eine therapeutische Einrichtung zu unterstützen und diesen Prozess begleiten zu dürfen.

Im Allgemeinen ist es sehr belebend zu sehen, dass man von den Patienten erwartet wird, die Patienten das Gespräch suchen und es geschätzt wird Zeit und Ruhe zu haben.

Die Zusammenarbeit mit den Ärzten und dem Pflegepersonal ist besonders hilfreich und zielführend. Es ist offensichtlich, dass durch eine gute Zusammenarbeit und durch regelmäßige Rücksprachen mit den Mitarbeitern aller Bereiche ein jeder profitiert und vor allem natürlich die Patienten.

Insgesamt möchte ich festhalten, dass ich es sehr schätze, die stetige Entwicklung des Genesungsprozesses miterleben zu dürfen.

Für meine Tätigkeit sehr hilfreich sind auch die ausgezeichneten Fortbildungen an welchen wir als Patientenfürsprecher teilhaben dürfen.

gez.: Evelyn Luginger
Patientenfürsprecherin

**Jahresbericht des Patientenfürsprechers
am kbo-Isar-Amper-Klinikum Taufkirchen/ Vils**

für den Zeitraum vom 01.01.2025 bis 31.12.2025

- An 34 Tagen wurde das Klinikum zu Sprechstunden besucht.

Anzahl der behandelten Anliegen von Patientinnen und Patienten aus den Bereichen:

10 Allgemeinpsychiatrie

3 Gerontopsychiatrie

1 Sucht

25 Forensik

0 Sonstiger Bereich

3 Tagklinik Freising

Anliegen und Verbesserungsvorschläge für die

Medizinische Versorgung: 9

Pflegerische Versorgung: 10

Therapeutische Versorgung: 13

Unterkunft/Verpflegung: 7

Verwaltung/sonstiger Bereich: 2

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird jeweils nur die männliche Form verwendet, die übrigen Formen sind dabei jeweils eingeschlossen.

Im November waren es 30 Jahre in denen ich mit dem früheren Bezirkskrankenhaus Taufkirchen (Vils), jetzt Isar-Amper-Klinikum verbunden bin. Zuerst als Therapeut und Personal- bzw. Betriebsrat und jetzt seit 11 Jahren als Patientenfürsprecher. Auch heuer führte ich wieder zahlreiche Gespräche mit den Patienten auf den Stationen und im Krankenhausgelände. Insgesamt fanden mit rund 80 Patienten ein persönliches Gespräch statt. In den letzten Jahre stieg auch der telefonische Kontakt sowie die Kommunikation mit Kurznachrichten kontinuierlich. Einige Patienten hatten überdies das Bedürfnis mit einer neutralen bzw. unabhängigen Person über ihre aktuellen Probleme und auch Wünsche zu sprechen, ohne dass ich für sie tätig werden sollte.

Bericht:

Medizinische und pflegerische Versorgung

Für Patienten die sich erstmalig in einem psychiatrischen Krankenhaus befinden, ist der Aufenthalt häufig eine Katastrophe. Sie fühlen sich hilflos und verlassen. Einige können anfangs nicht begreifen, warum sie hier sind, manche sträuben sich gegen eine Behandlung überhaupt und besonders gegen die Einnahme von Medikamenten. Dies führt oft zu endlosen Debatten. Es hilft vielen Fällen ausreden lassen und zuhören.

Einzelne Patienten haben mich gebeten, diverse Probleme direkt mit dem Arzt oder Pflegepersonal zu besprechen, da sie Hemmungen oder Angst vor vermuteten „Nachteilen“ haben. In der Regel fanden wir dann meistens einen gemeinsamen Weg, wie ein Gespräch sinnvoll stattfinden konnte.

Sehr intensiv und teilweise auch überaus schwierig sind Gespräche mit Patienten der geschlossenen Station A2, die gerichtlich untergebracht sind. Neben der meist fehlenden Krankheitseinsicht und damit der Einsicht in die Notwendigkeit der Unterbringung erschweren krankheitsbedingte Symptome die Kommunikation. Wenn massive Wahnvorstellungen mit der Verweigerung der Medikation einher gehen, bleibt nur geduldiges Zuhören übrig.

Patienten die freiwillig in der Klinik sind haben oft nicht die notwendige Geduld ihre reguläre Entlassung abzuwarten und bitten um Hilfe für eine Entlassung in Eigenverantwortung. Hier kann ich als neutrale Person oft von der Notwendigkeit der medizinischen Gründe (z.B. langsames Absetzen der Medikamente unter geschützter Umgebung) überzeugen und so das Rückfallrisiko vermindern.

Ein weiteres Problem ist die oft fehlende Einsicht in die Notwendigkeit einer Schweigepflichtentbindung für den Patientenfürsprecher und dass ich ohne sie nicht tätig werden darf.

Therapeutische Versorgung

Die therapeutische Betreuung wird von der überwiegenden Zahl der Patienten in der Allgemeinpsychiatrie als gut bis sehr gut bezeichnet. Die einzelnen Therapien wie Kunst- Ergo- Musik- Arbeits- und Sporttherapie werden gerne besucht und als sehr hilfreich bewertet. Klagen kommen nur wenn krankheitsbedingt oder wegen Personalmangel Therapien ausfallen. Teilweise wird auch ein erhöhtes Therapieangebot gewünscht. Auch der Wunsch nach mehr Einzeltherapien wird öfters an mich herangetragen.

Besonderheiten in der Frauenforensik

Schwierigkeiten mit einem Betreuer sind für die Patientinnen in der Forensik (wo ein Schwerpunkt meiner Tätigkeit liegt) meist allgegenwärtig. Einige fühlen sich durch die Betreuung völlig entmachtet, andere fühlen sich hilflos und haben Angst. Manche möchten mit mir auch die Aussagen des Sozialdienstes besprechen. In intensiven Gesprächen kann ich ihnen den Sinn eines Betreuers für die momentane Situation darlegen und durch weitergehende Informationen bei einigen Patientinnen ihre Befürchtungen abmildern. Beklagt werden auf den geschlossenen Stationen die starren Telefonzeiten wo die entstehenden Kosten von den Patientinnen selbst getragen werden müssen. Ebenso führt die Handynutzung auf den offenen Stationen immer wieder zu Diskussionen. So ist z.B. das Telefonieren nur außerhalb der Station erlaubt, also im Treppenhaus oder im Freien. Die sich verzögernde Stufung der §64 Patientinnen durch Therapieausfall über längerem Zeitraum wird immer wieder an mich herangetragen.

Ein besonderes Problem ist die oft fehlende Einsicht in die Notwendigkeit einer Schweigepflichtentbindung für den Patientenführsprecher und dass ich ohne sie nicht tätig werden darf. Es ist schwierig den Patientinnen zu vermitteln, dass es mir ohne Schweigepflichtentbindung nicht möglich ist mit dem pflegerischen und ärztlichen Personal zu sprechen und damit effektiv tätig zu werden.

Unterkunft und Verpflegung

Die hohe Belegungsdichte (wegen des Aufnahmewangs) auf der geschlossenen psychiatrischen Station schafft große Probleme. Es sind viele Patienten mit unterschiedlichsten Diagnosen auf relativ kleinen Raum untergebracht, was das Klima auf der Station stark beeinflusst, da es oft zu einer negativen Gruppendynamik führt. Daraus leiten sich dann Zwangsmaßnahmen wie Fixierung und Aufenthalt im Timeout Raum (TOR) ab. Beklagt wird auch die teilweise sehr hohe Belegungsdichte auf den forensischen Stationen. Wenn 3 psychisch Kranke in einem in einem 2 Bettzimmern untergebracht sind, stellt das eine erhöhte Belastung sowohl für die einzelne Patientin als auch für das Pflegepersonal dar.

Bezüglich der Verpflegung konnte ich wiederum keine nennenswerten Beschwerden feststellen. Wenn mir die Mehrzahl unserer Patientinnen und Patienten bestätigt, mit der Behandlung und Pflege zufrieden zu sein, dann kann dies als Beweis dafür gelten, dass die Arbeit den im Rahmen eines stationären Aufenthalts erfüllbaren Ansprüchen durchaus gerecht wird.

05.02.2026

Josef Birkenseher Patientenführsprecher

Michaela Geiger

Patientenfürsprecherin

Kbo-Lech-Mangfall-Kliniken

Landsberg am Lech

Tätigkeitsbericht vom 01.01.2025 bis 31.12.2025

Auch im Jahr 2025 spielte meine Gesundheit eine große Rolle, so konnte ich einige Monate meine Tätigkeit nur telefonisch ausüben.

Nur bei Absprache eines Termins kam ich persönlich auf die Station, wenn es meine Gesundheit erlaubte.

Anzahl der behandelten Anliegen

Allgemeinpsychiatrie 9

Gerontopsychiatrie 0

Anliegen:

Unterkunft

Das Haus wird sehr gelobt, in Patientenworten „der Mercedes unter den Häusern“. Es ist klein und für die Betroffenen gut überschaubar. Wie jährlich wiederkehrend wird die Sauberkeit der Patientenzimmer (Fenster voll gestellt, verschmierte Wände, dreckige Böden) reklamiert. Dieses Problem kann nur von den Patienten selbst gelöst werden. Ich versuchte zu vermitteln und kleine Schritte zur Verbesserung vorzuschlagen.

Ärztliche Versorgung

Sehr positiv bewertet, Kommunikation Arzt - Patient nicht immer verständlich.

Verpflegung

Verpflegung ist befriedigend

Soziales Miteinander

Das Zusammenleben ist problematisch, unterschiedliche Bedürfnisse und schlechte Kommunikation untereinander

Therapeutische Versorgung

Mehr Therapien wären wünschenswert

Anmerkung

Gespräche im Wartebereich auf dem Flur oder in den Zimmern entsprechen nicht dem Persönlichkeitsschutz.

Wünschenswert wäre ein Briefkasten auf jeder Station.

Teilnahme an Austauschveranstaltungen

20.05.2025 Austauschtreffen der Patientenfürsprecher in München

16.09.2025 Bayrischer Patientenfürsprechertag in Nürnberg

23.10.2025 Besichtigung kbo-Isar-Amper-Klinikum Taufkirchen

Landsberg den 26.01.2026

Michaela Geiger, Patientenfürsprecherin kbo-Lech-Mangfall-Kliniken, Landsberg am Lech

Jährlicher Erfahrungsbericht

Der Patientenfürsprecherin für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2025

1. Allgemeine Angaben

Kbo-Lech-Mangfall-Klinik Agatharied

St. Agatha-Str. 1a

83734 Hausham

Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

120 vollstationäre Betten, verteilt auf sechs Stationen sowie 20 tagesklinische Plätze und eine Institutsambulanz

Patientenfürsprecherin Frau Claudia Kieseewetter, Claudia.Kieseewetter@kbo.de,

Tel. 08026/393-4065

2. Organisation und Inanspruchnahme

Informationen über die Patientenfürsprache

- Informationsblatt/Flyer
- Aushänge auf den Stationen
- Aushang im Eingangsbereich mit Briefkasten
- Information auf der Internetseite der Klinik
- Information über die Stationen, Tagesklinik, Institutsambulanz

Arbeitsmöglichkeiten

- Es gibt eine Telefonnummer, das Telefon dazu kann während der Anwesenheit in der Klinik mitgenommen werden, damit ich erreichbar bin. Wenn ich nicht anwesend bin, gibt es eine Weiterleitung auf einen Anrufbeantworter bei mir zuhause – zur Klärung und Absprache von Gesprächsterminen
- ein Laptop mit Internetzugang und E-Mail-Möglichkeit zu Hause
- Gespräche in der Klinik finden auf den Stationen statt, unterschiedlich wie es für die Situation am besten ist, im Aufenthaltsraum, im offenen Bereich, im Zimmer, wo ein Zimmer gerade frei ist

Sprechzeiten in der Klinik/Arbeitsaufwand

- Sprechzeiten werden 1x wöchentlich oder nach Vereinbarung auf den Stationen angeboten

Nutzung der Kontaktmöglichkeiten

- Am häufigsten wurde ich persönlich angesprochen bei den Sprechzeiten, besonders auf Station 16 (Gerontopsychiatrie/beschützend). Die E-Mail-Kontaktaufnahme wird vermehrt genutzt, und auch über den Briefkasten gibt

es immer wieder Anfragen. Die Pflege und Sozialarbeiter sprechen mich auch mal wegen einer Kontaktaufnahme an. Der Anrufbeantworter wurde bis jetzt noch nicht so häufig zur Kontaktaufnahme genutzt, aber die Patienten, die dies so gemacht haben, waren froh, dass es die Möglichkeit gab. Über den Patientenfürsprecher in der Klinik Agatharied, kamen auch zwei Anfragen.

3. Inanspruchnahme der Patientenfürsprecherin /
Themen der Anregungen/Beschwerden/Lob/Kritik

Ich war im Berichtszeitraum 38-mal im Haus und hatte verschiedenste Gespräche, Kontaktaufnahmen, E-Mail-Kontakte und Telefonate. Die Patienten der Station 16 haben es gerne in Anspruch genommen, dass ich Zeit für ein Gespräch und ein offenes Ohr für ihre Belange hatte. In den Pausen der Musiktherapie auf Station 16 gibt es immer gute Möglichkeit Kontakt aufzunehmen,

Es gab viel Lob: - für die Pflege, die Therapeuten, besonders die Musiktherapeutin und die Ärzte, - gute Informationsweitergabe und Erklärung der Ärzte an die Angehörigen, - die körperlichen Bewegungsangebote in der Therapie wurden sehr gelobt, - der Erfahrungsaustausch unter den Patienten wurde häufig als sehr wichtig hervorgehoben und das sich die Patienten gegenseitig unterstützen, - gute Kenntnis der Patientensituation der Pflege wurde mehrfach gelobt, - Ansprache durch die Pflege was der Patient braucht, um weiterzukommen wurde als sehr hilfreich empfunden, - Top Klinik, ordentlich, sauber, Personal absolut korrekt und sehr gutes Therapieangebot, - gute Aufklärung über die verschiedenen Möglichkeiten in den Stationen/Tagesklinik/Stäb (Patienten fühlen sich gut einbezogen und gehört), - einbinden aller Patienten in den Alltag der Station auch wenn sie sehr auffällig sind, - einfühlsame Ansprache durch Pflege und Ärzte, - Humor, - gute Beschäftigungsmöglichkeiten, - Sozialdienst kümmert sich sehr gut um die weitere Unterbringung, - Pflege sehr offen für die Anliegen der Patienten, besonders wenn es keine Familie/Freunde im Hintergrund gibt, - einfühlsamer Umgang der Ärzte mit Patienten und den Angehörigen, - das Essen wurde fast immer gelobt, - Ernährungsberatung für Laktoseintoleranz von der Pflege organisiert,

Anfrage auf Unterstützung und Kennenlernen: - Begleitung zum Arztgespräch, - Gespräch zum Kennenlernen, falls Unterstützung gebraucht wird, - Gesprächsbedarf, mit der Bitte an die Ärzte sich die Situation nochmals genau anzuschauen

Beschwerden kamen zu den Themen: - das Personal versteht mich nicht, - die Medikamente passen nicht, - laktosefreies Essen gibt es zu wenig, - Weitergabe

von Informationen unter Pflege und Ärzten sind nicht gut, - die Behandlung ist falsch, - es gibt zu wenig Ansprache, - persönliche Wünsche zum Essen, - es fehlen persönliche Sachen, - aktuelle Zeitung ist nicht da, - mir hat niemand die rechtliche Situation erklärt, - ich möchte wieder auf die offene Station, - ich möchte nach Hause,

- unklarer Aufnahmetermin, - keine Aufnahme, - Beendigung der Therapie, (Prof. Dr. Landgrebe und zuständiger Arzt waren informiert und haben dies mit dem Patienten geklärt),

- ärztlicher Entlassbrief kommt zu spät (zuständige Arzt hat um Verständnis dafür gebeten), - der ärztliche Entlassbrief ist in vielen Teilen nicht korrekt, (hat sich sofort Prof. Dr. Landgrebe und der zuständige Arzt eingeschaltet und dies geklärt),

- Kommunikation, - Medikamentenverschreibung, - Anschlussversorgung in spezielle Pflegeheime ist schwierig und wird nicht gefunden, - Familie weiß nicht wo ich bin, - sie hat nichts unterschrieben und keine Papiere bekommen, - Patienten mit wenig Bedarf fühlen sich manchmal zu wenig gesehen, - die Übergabe ist zu lange, - Pflege hat die Tür zu häufig geschlossen, - möchte lieber nach Hause als in eine Einrichtung, - Betreuerwechsel, - Ton einzelner Pfleger,

Beschwerde von Angehörigen und Freunden/Bekanntem: - die Behandlung ist falsch, - die Ärzte beziehen nicht alle Informationen mit ein, - die Medikamente sind nicht gut,

Anfrage von einem Hausarzt: - evtl. Abbruch der Behandlung, - Rassismus Vorwürfe,

- dem Vorwurf des Rassismus wurde sofort von der zuständigen Ärztin nachgegangen und der Rassismus Vorwurf konnte mit dem Patienten geklärt werden, der daraufhin auch weiter in Behandlung war, - ich wurde über die Ärztin auch sofort darüber informiert,

Beschwerden ehemaligen Patienten zu jetzigen Patienten: - die Patienten wären eingesperrt, - die Medikamente sind nicht richtig, - die gesetzl. Betreuer kümmern sich zu wenig, - Notfallsituation lief nicht gut,

Ängste: - eingesperrt zu sein, - wie geht es nach der Entlassung weiter, - wer versorgt das geliebte Haustier,

Anfragen von anderen Personen: - ob die Klinik die passende für sie ist, - Frage wo und ob es in anderen Kliniken auch Patientenfürsprecher gibt,

4. Unterstützung/Zusammenarbeit/Kooperationen

- Zuhören, - Bestärkung der Patienten nochmals das Gespräch mit den Ärzten, Pflege, Sozialdienst, gesetzl. Betreuern zu suchen, - positive Verstärkung, - Selbstwirksamkeit unterstützen, - betroffene Patienten sollen sich selbst melden, - Infos über weitere Unterstützungsmöglichkeiten, - persönliches Gespräch angeboten, - klärendes Gespräch angeboten, - Kontaktaufnahme zur Pflege, Ärzten, Sozialarbeitern, Verwaltung, Professor Dr. Landgrebe, (Schweigepflichtsentbindung), - Rückmeldung an die Patienten – persönlich, telefonisch, per e-mail, - Infos über Zuständigkeiten weiterleiten,

In der Verwaltung habe ich eine große Unterstützung durch Frau Reiser. Ich kann mich jederzeit an Sie wenden, wenn ich Fragen habe. Auch alle anderen Mitarbeiter der Verwaltung sind offen, wenn ich sie anspreche.

Die Klinik lässt mir regelmäßig Infos für Patientenfürsprecher und Infos für Fortbildungen zukommen.

Die Pflege auf den Stationen ist offen zu mir und spricht mich auch ab und zu mal an, wenn sie einen Patienten mit Gesprächsbedarf haben.

Rückmeldung der Ärzte auf E-Mail-Anfragen ist unterschiedlich, manche melden sich nicht zurück, aber ich bekomme Rückmeldung vom Patienten, manche melden sich sofort zurück und es läuft eine gute Kommunikation.

Geplante und auch spontane Begleitung zum Arztgespräch, - positive Annahme der Ärzte der Belange/Fragen und Ängste der Patienten,- Geduld,- klare Grenzen,- Wichtigkeit der Therapien hervorgehoben

Austausch und Kontakt mit machen Sozialarbeitern – über Migration, Integration, Obdachlosigkeit, Unterstützungsmöglichkeiten einzelner Gemeinden in Notlagen, Caritas, AWO

An die Geschäftsführung, ärztliche Leitung, Prof. Dr. Landgrebe und Pflegedienstleitung kann ich mich immer telefonisch oder per E-Mail wenden und bekomme auch zeitnah Rückmeldung und Unterstützung.

Auch zu allen anderen Personen aus den Bereichen Soziales, Therapie, Tagesklinik, Institutsambulanz kann ich Kontakt aufnehmen, da mir die Liste des Personals mit Kontaktmöglichkeiten vorliegt oder ich über Frau Reiser den Kontakt bekomme.

Frau Vötter vom Bezirk Oberbayern ist jederzeit für mich da, wenn ich Fragen rund um die Patientenfürsprache in der Klinik habe.

Auch habe ich Kontakt zur Seelsorgerin Frau Regina Sachse in Agatharied aufgenommen und dem Patientenfürsprecher des Krankenhauses Agatharied

Herrn Rudolf Artmann, da es doch ab und zu Anfragen gibt, die die beiden Kliniken übergreifend betreffen.

Die langjährigen Patientenfürsprecher des Isar-Amper-Klinikums Frau Dr. h.c. Ramona Schumacher und Herr Heinz Wamser haben mir auch ihre Unterstützung angeboten, die ich dankend immer mal wieder annehme.

5. Teilnahme an Arbeitskreisen und Fortbildungsangeboten

- Qualifizierungsprogramm: Patientenfürsprechende im Krankenhaus, Online-Training vom 10.-12.3.2025 vom DKI und BPIK
- Austauschtreffen der PatientenfürsprecherInnen der bezirklichen Gesundheitseinrichtungen in Bayern, im Bayerischen Bezirkstag am 20.5.2025
- 19. Patientenfürsprechertag am 2. Juni 25 online in Berlin vom Patientenbeauftragten der Bundesregierung mit einem Workshop: Konflikt- und Interessensklärung
- Jahrestreffen der kbo Patientenfürsprecher im kbo Klinikum Taufkirchen (Vils) am 23.10.2025
- Ergänzungsmodul Entlassmanagement im Krankenhaus für Patientenfürsprechende am 12.12.2025 als Online-Fortbildung vom DKI und BPIK
- Mitglied im Bundesverbandes Patientenfürsprecher in Krankenhäusern e.V. (BPIK) – Newsletter
- Infos vom Deutschen Krankenhaus Institut (DKI) für Patientenfürsprecher

C Kieswetter

Claudia Kieswetter, Patientenfürsprecherin im kbo Klinikum Agatharied, 28.01.2026

Maria Rehm
Patientenfürsprecherin
an der kbo-Lech-Mangfall-Klinik
Auenstraße 6
D-82467 Garmisch-Partenkirchen

Tätigkeitsbericht für den Zeitraum 01.01.2025 – 31.12.2025

Das Krankenhaus wurde im genannten Zeitraum an 58 Tagen besucht.

Es wurden 30 separate Sprechstunden abgehalten, oft mit Partner oder Familienangehörigen.

Anzahl der behandelten Anliegen

aus der Psychiatrie und Psychosomatik ca. 40

Eine weiterführende Unterteilung der Patienten in die allgemeine

Psychiatrie

Sucht

Geronto

Tagklinik

ist aufgrund der strukturellen Gegebenheiten der kbo-Lech-Mangfallklinik nicht möglich.

Anzahl der Anliegen über die Bereiche

Medizinische Versorgung	gelegentlich
Pflegerische Versorgung	öfter
Therapeutische Versorgung	immer öfter
Unterkunft/Verpflegung	gelegentlich
Verwaltung	kaum

Garmisch-Partenkirchen, 23.03.2026

Maria Rehm

Maria Rehm
Patientenfürsprecherin
an der kbo-Lech-Mangfall-Klinik
Auenstraße 6
D-82467 Garmisch-Partenkirchen

Tätigkeitsbericht 2025

Wie immer fanden nach Leerung des Patientenbriefkastens Gespräche statt, die zuvor vereinbart worden waren. Diese wurden meist von auswärtigen Angehörigen wahrgenommen. Sie nutzten die Gespräche häufig, um sowohl positive als auch negative Erfahrungen mit unserer Klinik mitzuteilen.

Im Anschluss begab ich mich auf die Stationen, um vereinbarte Termine wahrzunehmen. Darüber hinaus stellte ich mich auch ohne konkreten Anlass bei Patientinnen und Patienten vor, erkundigte mich nach ihrem Befinden und fragte nach, ob sie ein Anliegen vorbringen möchten.

Fragen zur Zufriedenheit sowie zur Unterbringung wurden überwiegend als positiv beantwortet. Das erhaltene Lob habe ich gerne an die Mitarbeitenden weitergeleitet. Insbesondere die fachliche Kompetenz der Pflegekräfte und des ärztlichen Personals wurde anerkannt und das Engagement gewürdigt. Klagen und Unzufriedenheit wurden geäußert, wenn die Kranken den Eindruck hatten, für ihre Anliegen sei zu wenig Zeit vorhanden. Wünsche oder Fragen standen häufig im Zusammenhang mit zu geringer Gesprächszeit. Erwartungen in Bezug auf ein gesprächstherapeutisches Angebot sind nicht jederzeit erfüllbar.

Die Nebenwirkungen von Medikamenten wurden vielfach als belastend empfunden und erschwerten die Akzeptanz der Behandlung. Informationen über Wirkung und Nebenwirkungen sowie eine als notwendig erachtete Dosierung wurde gelegentlich vermisst und in Frage gestellt. Nachfrage beim ärztlichen Personal war dann hilfreich und wurde vermittelt.

Die gerichtlich verfügte Betreuung stellt weiterhin ein Problem dar. Sie wird häufig kritisch gesehen und oftmals als unzureichend erlebt.

Große Freude erlebte ich immer wieder gemeinsam mit Patientinnen und Patienten bei Spaziergängen, Kirchen- und Kaffeehausbesuchen. Diese Dankbarkeit zu sehen, berührte sehr. Die Anwesenheit als Patientenfürsprecherin für Gespräche und Anteilnahme wurde sehr geschätzt und dankbar angenommen. Meine Unabhängigkeit wurde dabei als wichtig und hilfreich erachtet.

Allen, die meine Arbeit unterstützt haben, gilt ein herzliches Dankeschön.